

# Volksstimme

Die Volksstimme  
erscheint täglich abends mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Verantwortlicher Redakteur  
ist Ausnahme der Beilage  
Neue Welt:  
Hr. Bahle, Magdeburg.  
Verlag von B. Harbaum,  
Magdeburg-Neustadt.  
Hauptst.: Schmiedehofstr. 5/6.  
Telegraph. Anschluss  
Nr. 1567, Amt I.  
Druck von A. Arnoldt,  
Magdeburg.

Pränumerando zahlbarer  
Abonnementpreis:  
Bierst. inkl. Frangobros  
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.  
Per Kreuzband in Deutschland  
monatl. 1 Exempl. 1,70 Mk.  
2 Exempl. 2,90 Mk.  
In der Expedition u. den Aus-  
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.  
inkl. Beleggelb.  
Einzeln. Nummern 5 Pf., mit  
Neue Welt 10 Pf.  
Zeitungsliste Nr. 7242.  
Inscriptionsgebühr 15 Pf.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 102.

Magdeburg, Montag, den 3. Mai 1897.

8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

### Es muß für Unterhaltung gesorgt werden.

Die Maifeier ist vorüber; sie verlief prächtig. Soweit Berichte vorliegen, wird überall eine stärkere Beteiligung gemeldet. Dies ist um so beachtenswerter, als diesjährige Tag der Maifeier der denkbar ungünstigste war, und andererseits das kollektive Unternehmertum mit der brutalen Aussperrung der Maifeiernden gedroht hatte. Kam hinzu die Ungunst der Witterung. Es ist verständlich, daß die Prestrabanten von Kapitals haben die imposante Feier zu verkleinern sich schämen, die vorher das organisierte Unternehmertum schärf macht haben, jeden Arbeiter, der gegen den Willen des Herrn im Hause remonstriert, auf das Straßengpflaster werfen, auf Tage oder Wochen dem Hunger, der Not, dem Elend zu überliefern, ohne sich kannibalisch, daß die brutale Unkündigung nicht ohne Folgen geblieben und großer Teil der Arbeiter der Maifeier ferngeblieben ist.

Die feindlichen Brüder finden wir dabei wieder einmal eint. Sie, die sich sonst untereinander auf das Heftigste bekämpfen, hatten den häuslichen Streit auf einige Stunden ruhen lassen und ihre ganze Kraft auf die Vertreibung der Maifeier, Verleumdung der Maifeiernden und Schmähung derer konzentriert, die das Weltfest der Arbeit zu inszenieren beantragt. Aufmarschiert war der ganze konservative Heerhaufen, auf dessen rechten Flügel Stummischen Scharmacher standen, dessen linker Flügel die antisemitische Verleumdungsschiffen geschloffen und in der Mitte die nationalliberalen Mollusken zeigte eine nette Gesellschaft: Konservative — National- — Antisemiten.

Die Schamlosigkeit der diesen Parteien dienenden Propaganda nachzudenken, würde uns zu weit führen. Wir greifen zunächst nur zwei Urteile heraus, die uns meistens interessieren. „Alle Räder gehen!“ verkündet imphierend die Magdeburgische Zeitung. „Alle Räder still, wenn Dein starker Arm es will“, wurde vor ein Jahren dem thörichtesten Schwarm der Genossen und Käufer zugerufen. Als das Fiakro nicht mehr zu verfahren war, da hieß es, man habe die Weisung der Oberen überstanden. Mit einem ähnlichen gleichnerischen Doppelsinn hat man seitdem sich bei jedem Maifest abzufinden gesucht. Bald mit größerer, bald mit geringerer Deutlichkeit hat man den Arbeitern den Rat erteilt, daß nur feiern dürfe, der es ohne Schaden für seine Arbeitsleistung thun könne. Kein Wunder darum, wenn trotz Maifestzeiten, Maibier und Maikonzerne die Feststimmung immer mehr schwindet. Alle Räder gehen. Überall regen fleißige Arme.“ — Und ein Antisemitenblatt verkündet: Wir können ein Bedürfnis nach einem sogenannten Weltfeiertag in keiner Weise anerkennen. Wir glauben vielmehr, daß die Leiter der sozialdemokratischen Bewegung den neuesten internationalen Sport aus ganz anderen Gründen einführen. Schon das römische Volk verlangte Zeit panem et circenses (Brot und Spiele) das arme Proletariat geht nur etwas weiter, es will ein „gut leben und sich amüsieren“, wie man heute sagt. Ein gutes Leben wird nun zwar von der Sozialdemokratie versprochen — für die Zukunft, da aber bei solchem Amütsstrost häufig dem Befügläubigen die gute Laune auf die circeses, das Amüsieren, der Weltfeiertag selbstverständlich nicht auf Kosten des sozialdemokratischen Staates im Staate, sondern des einzelnen durchfällt. Es muß für Unterhaltung gesorgt werden, damit die Leute am Ende nicht das überflüssige Geschäft des Nachkommens kommen.“

Nunmehr weiß der thörichte „Schwarm der Genossen und Käufer“, wie sehr er von den „sozialdemokratischen Prestrabanten“ am Gängelbände geführt und zu welchem Zwecke Weltfeiertag in die Welt gesetzt worden ist. Wir sind dieser Anschauung Raum in unserer Blatte, selbst er der Gefahr, von dem „thörichtesten Schwarm der Genossen und Käufer“ an den Schandpfahl gestellt zu werden. Will man von uns mehr verlangen?

Gläubigerweise sind nicht alle Organe bürgerlicher Parteien zu zynisch frech; es regt sich auch auf deren rechten Flügel. Wenn auch die freisinnigen Richterlicher Richterlicher Observanz den Weltfeiertag verspottet sich in ihren Angriffen auf die Arbeiterschaft unverschämter haben, so vernehmen wir andererseits auf der linken Seite eine beachtliche Stimme, die wiederholen sich lohnt. In einem Artikel, dem Wort zur Unkündigung am 1. Mai, schreibt die Volkszeitung: Nichts hat dem Vertrauen der deutschen Arbeiterschaft den guten Willen der herrschenden Klassen, die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern, mehr

nichts hat die Sozialdemokratie mehr gefördert, als die Verständlichkeitslosigkeit, ja die Feindseligkeit, mit der die sogenannte Bourgeoisie auch den begründetsten Bestrebungen der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterschaft gegenübersteht. Wir haben im Gegensatz fast zur gesamten deutschen Presse liberaler Richtung seit Jahren anerkannt, daß es kein gerechteres und vernünftigeres Bestreben der Arbeiterschaft giebt, als das, eine Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen. Und wir werden nicht müde werden, immer wieder zu betonen, daß es eine Blamage für jedes Organ der Öffentlichkeit ist, das über dieses Bestreben nur Worte des Spottes übrig hat. . . . Verkürzung der Arbeitszeit bedeutet, wie sich die Dinge wirtschaftlich unter dem strafwürdigen Geschehenlassen der herrschenden Klassen, auch des manchesterlichen Liberalismus, nun einmal entwickelt haben, in Wahrheit Verkürzung der übermäßig langen Arbeitszeit, unter der in Deutschland unbefristeten Hunderttausende und Millionen von Arbeitern beiderlei Geschlechts leiden. Sie leiden darunter wirtschaftlich, politisch und geistig. Wirtschaftlich, weil sie ihren einzigen Besitz, ihre Arbeitskraft, unter der ruhelosen Ueberanstrengung zu früh aufbrauchen, abnutzen, entwerten; politisch, weil mit der wirtschaftlichen Schwächung die Fähigkeit und die Energie gebrochen wird, bessere politische Daseinsbedingungen zu erringen; geistig, weil ein Mensch, der nur Arbeits-Maschine ist, geistig verkümmert und absterbt. Der Schaden, der einem Volke dadurch zugefügt wird, daß eine Widerberheit die Mehrheit übermäßig anspannen und ausnutzen kann, ist für die Gesamtheit des Volkes unberechenbar. Das Bestreben, der Beseitigung eines solchen Schadens vorzubeugen, ist der wärmsten und freudigsten Unterstützung jedes Kulturfreundes würdig. Verkürzung der Arbeitszeit bedeutet, wie wir dies stets hervorgehoben haben, Verlängerung der Schonzeit des Arbeiters. In der Schonzeit, in der Ruhezeit soll er neue Kraft sammeln, soll er sich dem Familienleben widmen, das für Hunderttausende von deutschen Arbeitern bisher nur dem Namen nach existiert, soll er seinen Geist höheren Interessen zuwenden, soll er sich Mensch unter Menschen fühlen, nicht Maschine unter Maschinen. Es ist ein Schlag ins Gesicht der deutschen Kultur, wenn es, was statistisch feststeht, Tausende und Hunderttausende von Arbeitern giebt, die täglich 16, 17 und mehr Stunden zu arbeiten genötigt sind. In solchen unglücklichen wird der Familienvater, der Staatsbürger, wird jedes edlere Teil ihres Ich grausam erlödet. Es wird einem ehrlichen Menschenfreunde weh um's Herz, wenn er sich das häusliche Leben solcher Unglücklichen und die damit Hand in Hand gehende Gemüts- und sittliche Verwahrlosung der bellagenden Kinder ausmacht, zumal wenn die Mutter um des Verdienstes willen gleichfalls aus dem Hause gerissen wird, um ihre Arbeitskraft an den Markt zu bringen. Der Gedanke ist so vorzüglich, so beifallswürdig, so sittlich erhebend, daß er unsere Mitbürger aus den arbeitenden Klassen, die noch einer jähden Begeisterung fähig sind, sehr wohl entzünden kann. Wir klagen die herrschenden Klassen an, daß sie sich die Pflege dieses Kulturgedankens in ihrem sozialpolitischen Ueberstande haben aus den Händen winden lassen, wie sie ja in unseliger Verblendung so manche menschenwürdige Forderung der sozialdemokratischen Führer überantwortet haben, denen es dadurch leicht gemacht worden ist, als die einzig-wahren Freunde der Arbeiter zu erscheinen.“

Und Max Weber-Raumern schreibt: „Daß der Achtstundentag in die Mitte der Maifeier gesetzt wurde, ist gut. Natürlich wissen wir alle, daß er nicht mit einem Mal und nicht schablonenmäßig durchgeführt werden kann, aber er ist ein kurzer Ausdruck für ein großes Ziel: Zeit für den Geist, Zeit für die Familie, für das eigene Gemüt und für die Sorgen des Volkes im ganzen, Zeit für die Körper und für die Seelen! Danach muß das arbeitende Volk ringen. Wenn es das nicht thäte, so wäre es nicht wert, einen öffentlichen Einfluß zu gewinnen. Bei freierer Zeit erst kann der deutsche Arbeiter diejenige Bildung gewinnen, die ihn in den Stand setzt, allgemeine Träume durch eine bestimmte nationale Politik zu überwinden.“

Daß der Tag der Demonstration der 1. Mai ist, findet Dr. P. Scheren in der Zeit erklärt; da der Mai freudiges Sehnen, arbeitslustiges Hoffen in der Menschenbrust wachruft. . . . In frohlicher Stimmung freudiger Kraft feiert der Arbeiter den 1. Mai. Ist's nicht erquickend, eine zahllose Schar an gleichem Tage, joweit die moderne Kultur reicht, einem wohlgedachten Optimismus huldigen zu sehen, während rings umher ein trüber Pessimismus brüht? Mehr Licht, mehr Lust, mehr Ruhe ist das Streben der feiernden Arbeiter, die den heutigen Tag dem Kultus des Achtstundentages weihen. Der Achtstundentag ist das Symbol der sozialen Befreiung. Verkürzung der Arbeitszeit für den Arbeiter: mehr

Gesundheit, mehr Belehrung, mehr Familienglück. Welcher Freund des Kulturfortschritts sollte nicht wünschen, daß alle Arbeiter der Industrieländer sich mit Erfolg vereinigen möchten, dieses Ziel zu erreichen?“

Auf die internationale Bedeutung des Weltfestes geht Herr v. Egity in der Verköhnung ein: „Wenn die Lohnarbeiter der ganzen Welt den Wunsch hegen, ihre politische und ökonomische Solidarität am 1. Mai durch ein friedliches Fest der Arbeitsruhe kundzutun, so wird sie kein verständiger Mensch darob tadeln und noch weniger sie daran zu hindern suchen. Ein Feiertag, der ihrem eigenen kollektiven Empfinden entspringt, hat vielleicht mehr Wert und bringt eine höhere Weihe mit, als Tage, welche die Ueberlieferung festgesetzt hat.“

Doch genug. Diese Prestrabanten vermögen ebenso wenig die Goldschreiber des Kapitalismus zu belehren, wie sie andererseits nicht zu bewegen, ihr schmutziges Handwerk der Verleumdung aufzugeben. Wer vom Kapitalismagnaten spricht, der muß tanzen so wie der Futtermeister pfeift. Aber nicht unerwähnt wollen wir die Prestrabanten lassen, die uns zeigen, daß noch Ideologen in bürgerlichen Reihen vorhanden sind. Wie lange sie aber in ihren Keihen so ideale Grundsätze vertreten können, bleibt eine Frage der Zeit — der Kapitalismus ist zu mächtig, der Inhalt der Möbel litterarischer Freibeuter zu dufend. Doch bescheiden wir uns mit dem Gegebenen. Die Thatsache kann nicht mehr bestritten werden, daß das organisierte Proletariat der ganzen Welt eine Macht bildet; daß die internationale Herrschaft des Proletariats gut ausgefallen ist und schließlich wohl oder übel bürgerliche Elemente die Berechtigung unseres Strebens und Ringens anerkennen müssen. Wir sind zufrieden. —

### Die Maifeier in Magdeburg.

Der Himmel machte ein unfreundlich Gesicht — es regnete; es regnete heftig. Gerade zur Zeit des Beginns jener Versammlung, die die Festgenossen und Festgenossinnen bereinigen sollte zur Demonstration für Völkerfrieden und Völkerwohlstand, regnete es un-aufhörlich. Das Maifest schien gestört — die Feststimmung vertrieben. Schien? — wir haben uns getäuscht. Trotz der Ungunst der Witterung, trotz unangenehmer Regen waren die Proletarier aus allen Gegenden in und um Magdeburg herbeigeeilt. Wenn auch die Kleider durchnäßt, beschmutzt, so war doch allerwegen frohe Stimmung vorhanden. Und die Stimmung erhöhte sich in dem Maße, als der Saal des Drei Kaiser-Bund sich füllte. War das eine Menschenmasse! Noch zu keiner Maifeier sahen wir einen so stattlichen Trupp. Leider erries sich das Versammlungslotal zu klein. Saal, Gallerien und Nebenräume waren bis auf den letzten Platz gefüllt; auf dem Gasse, in der Hausflur standen Festgenossen, die keinen Einlaß fanden. Wir schätzen die Zahl der in den gesamten Lokalitäten anwesenden Personen beiderlei Geschlechts, auf 2500, uneingerechnet die Maurer und Bauarbeiter, die wegen Ueberfüllung des Saales in ihren Versammlungslokalen das Ende der Versammlung abgewartet hatten.

### Die Versammlung.

Um 1/9 Uhr wird die Versammlung eröffnet. Nichts Ungewöhnliches wurde bemerkt. Gelassen nahm die Polizei ihre Plätze ein: es schien, als ob uns heuer nichts in den Weg gelegt werden sollte. Volksgesang ertönte — das Maifest war eröffnet. Dann sprach Albert Schmidt. Seine Rede war zunächst eine Geschichte der Achtstundentagsbewegung, dann eine Zusammenfassung aller Ereignisse der letzten Jahre auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete. Schmidt sprach packend, seine Worte wirkten überzeugend; er geißelte unbarmerzig die Ausbeuter des Kapitalismus, den menschenmörderischen Militarismus. Mit den uns feindlich gegenüberstehenden Parteien ging Redner scharf in das Gericht, deren Streben nach Vereitigung des Arbeiterschutzes, des Koalitionsrechts und Wahlrechts unerträglich zerpflandend. Auf die kulturelle Bedeutung unserer Ziele näher eingehend, empfahl Redner der achtstundentagsbewegenden Versammlung engen Anschluß an das organisierte Proletariat, Anschluß an die sozialdemokratische Partei und Unterstützung der sozialdemokratischen Presse. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den internationalen Bruderbund schloß Redner seinen Vortrag. Eine Resolution, die den Gedankengang des Referats zusammenfaßte, wurde einstimmig angenommen. Wieder Volksgesang, und die Morgendämmerung hatte ihr Ende.

### Die Absperrung des Lokals.

Während der Versammlung hatte sich das Straßenbild verändert. War zu Beginn der Versammlung außer der Ueberwachung nicht ein einziger Schutzmann zu sehen, so hatten sich nach Schluß der Versammlung 11 Schutzleute unter Kommando eines Schutzmeisters und drei Kommissare eingefunden. Auf dem Straßendamur hielten herrliche Schutzleute. Die gesamte Mannschaft stand unter Befehl des Polizeinspektors Krieger. Da die Sozialdemokraten eine zweite Versammlung nach dem Luisenpark einberufen hatten, war die Polizei ungeschlüssig, wohin die Versammlungsbesucher sich wenden würden. Schließlich war zu ihren Ehren gedungen, daß, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre das Ziel der Wanderung Friedrichslust sei. Daselbst konnte jedoch nur nach Ueberwindung vielerlei Schwierigkeiten erreicht werden. Zunächst galt es, die Versammlungsbesucher zu zerstreuen und einen bestimmten Weg zu weisen. Dieser Aufgabe entledigte sich die Polizei sehr schnell. Nicht mehr denn zehn Personen konnten das Lokal verlassen. Und diese zehn Personen durften nicht zusammengehen; von herrlichen Schutzleuten wurden sie auseinandergehalten. Die Maidemonstranten amüsierten sich. Wieder ein kleiner Trupp. Ein, zwei Minuten Pause; dann wieder ein Dutzend Freigelassener. Und so fort mit Grazie. Schier endlos war die lockere Reihe der Demonstranten. Und daß diese nicht rechts und links abzuweichen, dafür sorgte die Polizei — waren doch alle nach dem Breitenweg zulaufenden Straßen polizeilich abgesperrt.

### Der Durchbruch der Schutzmannkette.

Die Geduld der Versammlungsbesucher war auf eine harte Probe gestellt. Man denke sich die Menschen in Ketten zu geh-



zwölf Personen abgeholt — welche qualvolle Pein für die Wartenden. Dabei regnete es unaufhörlich. Die auf dem Hofe stehenden Personen, die gar keine Ahnung von den Vorgängen am Ausgang hatten, drängten nach vorn. Der Druck war gewaltig. Die Schutzmannschaft slog auseinander. Ein größerer Trupp wühlte sich auf die Straße. Doch die Polizei will sich nicht unterliegen lassen. Schütler an Schulter gestellt, drängen sie das Publikum in den schmalen Thormeg zurück, die Kommissare helfen nach. Ein heillosen Anblick. Die Frauen, die mit aller Gewalt zurückgeschleudert werden, schreien laut auf. Die Männer ergründen, doch sie bleiben ruhig — sie fügen sich dem Ansturm der Polizei, zumal im gleichen Augenblick berittene Schutzleute angepörrt kamen. Die in Aufregung geratene Menge wird von bekannteren Genossen zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt. Es tritt Ruhe ein. Der Abzug der Versammlungsbefugter vollzieht sich nunmehr glatter. Fortgesetzt können je zwei und zwei Personen passieren. Doch nur auf kurze Zeit. Bald werden die vorerwähnten Pausen wieder eingeführt. Um 1/10 Uhr war die Versammlung geschlossen, um 1/11 Uhr — also eine volle Stunde später — wurde dem letzten Versammlungsbefugter die Freiheit gegeben.

Wie sah es auf den Straßen aus?

War es Absicht der Polizei, die Maidemonstrationen so geräuschlos als möglich durch bestimmte Straßen der Stadt ziehen zu lassen, so ist diese Absicht sicherlich vereitelt. Das starke Aufgebot der Schutzmannschaft, das Galoppieren der Reiter, die sehr laut ausgeprochenen Kommandoworte der Befehlshaber hatten die Neugierde der Passanten und Auswärtiger erweckt. Die Fußsteige waren zuweilen von Menschen dicht besetzt. Aus allen Fenstern lugten Köpfe, die erstaunt auf die friedlich dahinziehenden Mäntel und Weiblein blickten und sich über die Aufregung der Polizei wunderten. Hätte die Polizei die Versammlungsbefugter ungehindert ziehen lassen, in wenigen Minuten wären die Straßen wieder frei gewesen von Maidemonstrationen. So aber waren die Straßen eine volle Stunde beherrscht, über hundert Schutzleute zu Fuß und zu Pferde über eine volle Stunde in Thätigkeit zur Behütung des durch den Willen der Polizei in die Länge gezogenen Zuges der Maidemonstrationen, die hochgehobenen Köpfe die Straßen und Plätze passierten — welche wirkungsvolle Agitation für den 1. Mai.

Die Abpörrung der Straßen.

Damit dem feineren Publikum der Anblick der Maidemonstrationen erspart bliebe, hatte die Polizei sämtliche Straßen die dem Breitenwege zuführen abgepörrt. So die kleine und große Storchstraße, kleine und große Mühlenstraße, Wögestraße, kleine Hoyerstraße, Vogelgreiffstraße, Petersberg, Wallonberg, Lannenberg, Johannsberg, altes Fischerufer und alle Straßen, die dem Fürstentum zuführen. Bald hätte ich vergessen mitzuteilen, daß auch der — thum Berg für Sozialdemokraten gesperrt war. Wer von den Passanten in diese Straßen einbiegen wollte, wurde zurückgewiesen. So mancher faulbe Bürger, der zufällig des Weges ging, mußte sich grollend dem Willen der Polizei fügen. Dadurch wurde der Zug der Maidemonstration immer häßlicher — wir haben oft recht herzlich gelacht und heimlich denen gehandelt, die diesen genialen Einfall zur Ausführung brachten. Erst am äußersten Ende der Stadt wurden die Versammlungsbefugter in die Lauenstraße einbiegen, um über den Hauptplatz dem Bestimmungsorte zuzureiten zu können. Daß am Hauptplatz der Breitenweg wiederum polizeilich abgepörrt war, sei nur nebenbei mitgeteilt. Triumphierend kam nunmehr die Magdeburgische Zeitung melden: „Im allgemeinen war in der Stadt wenig von der Maitage zu bemerken“ und der antisemitische Trüffel darf sich die Bemerkung gefallen: man bemerke nur einige Gruppen von mißvergünstigt dreinschauenden Feiern.

Die Pferdebahnen werden angehalten.

Am frühen Morgen wurde, beabsichtigten einige Passanten, per Straßenbahn Friedrichsplatz zu erreichen. Doch so glatt ging dies nicht. Von einem Kommissar wurden die Wagen angehalten und die ausgereizten Personen zum Absteigen gezwungen — wegen Überfüllung der Wagen. Für den Kommissar eine schwere Aufgabe, die Maidemonstrationen von den übrigen Bürgern zu trennen. Doch es ging. Alle, welche vernünftige Gefährter schätzten, mußten absteigen — das waren die Maidemonstrationen, während die verächtlich dreinschauenden Bürger, die vielleicht oft in überfüllten Wagen fahren, ruhig sitzen blieben konnten. Doch auch dieses Hindernis wurde überwunden — das letzte.

Zu Friedrichsplatz.

Endlich Ruhe, endlich Klarheit! Die Polizei war verhältnißmäßig zum Verhältnisse der Sache stationiert unter Befehl eines Kommissars, von wo aus ständig eine Schutzmannschaft unter Bergungslotus befehligt. Sie wird den Vorgängen beobachtet haben, daß die Sozialdemokraten sich recht vernünftig — trotz des schlechten Wetters; daß die so häufig bewachten Männer und Frauen annehmbar dem Konzert und Gesang zuhörten und sich in jeder Weise amüsierten. Während kamen die Arbeiter aus den nahegelegenen Gebieten, alles schwarze Gesichter, die sich unter die Festlichkeitsmützen und auf das Weisheit der Arbeit, die Ruhe und Gesangsüberflut der Arbeiter ein Glaschen leeren — ein prächtiger An-

blick. Mit welchen Gefühlen wohl die Arbeiter mittags die Arbeit wieder aufgenommen haben. Wollen die kapitalistischen Hehkopfel einmal nachfragen?

Die Abenddemonstration.

Wie nicht anders zu erwarten, waren die für den Abend angelegten vier Versammlungen stark besucht. Selten haben so wichtige Versammlungen stattgefunden, selten ist den Ausführungen unserer Redner so zugejubelt worden, als an diesem Tage. Bartels, Gärtner, Kees und Schmidt besprachen die kulturelle Bedeutung der Forderungen des internationalen Proletariats in bester Weise. Verschönert wurde die Abendfeier durch einige Gesänge. Das Resultat der Maidemonstration läßt sich zusammenfassen wie folgt: Die Maidemonstration war trotz der Unbill der Witterung, trotz des ungünstigen Tages schöner und herrlicher als in den vorausgegangenen Jahren; die Zahl der Maiteiernden war um das Doppelte gegen das Vorjahr gestiegen. Den Organisationen und der Presse sind eine Anzahl Personen zugeführt worden, wie andererseits die Zahl derer, die für ihre Ueberzeugung unermessliche Opfer bringen, sich gewaltig vermehrt hat. Wo ist eine Partei, die ähnliche Resultate aufzuweisen hat? Und darum hoch das Maitest. Auf Wiedersehen im Jahre 1898!

Die hiesige Presse.

Wir können unsere Betrachtungen nicht besser schließen, als durch Wiedergabe einiger Stimmen der hiesigen Presse. Sie sind charakteristisch für die hiesigen Verhältnisse. Kein Wort über das Vorgehen der Polizei; man erwäge nur, wie die Mitglieder anderer Parteien behandelt werden; man erwäge den Trubel bei patriotischen Festen, Aufzügen bürgerlicher Vereine und dergleichen. Da kann stundenlang der Verkehr stocken, da können die Pferdebahnen zum Verbrechen voll sein — niemand findet hier Anstoß. Ruchthändler scheinen in größerem Ansehen bei gewissen Leuten zu stehen als die schlichten Frauen und Männer der Arbeit. Wir haben die Geduld der Arbeiter bewundert. Eine volle Stunde waren über 1000 Menschen ihrer Freiheit beraubt; ihre Wege wurden überall von Polizisten gewaltsam durchkreuzt. In keiner Stadt Deutschlands wird sich am 1. Mai Apathisches ereignet haben. Dank der musterbildigen Disziplin der Männer und Frauen, dank dem Einspruch unserer Vertreter sind unliebsame Ereignisse vermieden worden — obgleich 2500 Menschen auf eine harte Probe gestellt waren. Doch hierüber kein Wort in der hiesigen Presse. Das Vorgehen der Polizei wird nicht nur nicht verurteilt, das Bürgerthum wird sogar noch in der unverschämtesten Art und Weise angelogen. Wer auf diese Weise uns zu bekämpfen glaubt, tritt gewaltig. Die Vorgänge am 1. Mai schweigen die Arbeiter nur um so fester zusammen, erwecken Haß und Bitternis — lehren uns, daß wenn zwei dasselbe thun, es nicht immer dasselbe ist. Und die Haltung der Presse wird für alle rechtlich denkenden Menschen ein Ansporn sein, diese Blätter aus den Quartieren der Arbeiter zu entfernen. Man achte:

Magdeburgische Zeitung.

Die von der hiesigen Sozialdemokratie für die Maitage angelegte Frühversammlung im Saale des Drei Kaiser-Bundes war sehr besucht. Der Saal, der allerdings nicht sehr groß ist, war dicht gefüllt, und auch die Nebenzimmer waren noch voll. Die übliche Rede hielt A. Schmidt. In der Nähe des Versammlungsortes herrschte etwas Leben; in kleinen Trüppchen kamen die Feiern an oder gingen wieder fort. Als nach 10 Uhr die Versammlung vorüber war, zogen die meisten Genossen durch die Knochenhauerstraße, Hauptausgänge durch das Suburbane Thor nach Friedrichsplatz. Es waren wohl an 1000 Personen — Männer und Frauen — die sich in demselben Maße durch die Straßen bewegten, ohne daß die Ruhe gestört wurde. Die man erfüllt, soll auch eine Frühversammlung im Außenort beabsichtigt gewesen sein, von der man aber, um die Sache nicht zu verkomplizieren, Abstand genommen hat. Ob alle Teilnehmer aus Ueberzeugung gefeiert haben, dürfte die Frage sein, die sich wohl aus Angst vor den Kollegen oder anderen Genossen mitgeleitet haben. Besondere Festlichkeiten waren für den Nachmittag nicht in Aussicht genommen. Man fand sich zwanglos in den bekannten Versammlungsorten ein. Im allgemeinen war in der Stadt wenig von der sogenannten Maitage zu merken. Sachverständigen.

In den letzten Tagen sind von den umliegenden

Dorfschaften in südlichem Regen einzelne Trupps von und Frauen an, um an der Frühversammlung teilzunehmen im Drei Kaiserbund stattfand. Von hier zogen die Ver in einzelnen Trupps nach Friedrichsplatz, indem ein Teil Weg benutzte, der andere die Ringstraße herumzog. Unterrichtet sind, wurde überall in den Fabriken gearbeitet. Die Arbeitenden wurden aber durch den Regen sehr bald williger gezwungen. Die Straßen boten das gewöhnliche Bild der Werkeltage, nur hier und da bemerkte man einige von mißvergünstigt dreinschauenden Feiern.

General-Anzeiger.

Die von der hiesigen sozialdemokratischen Partei veranstaltete Frühversammlung am 1. Mai wurde in der Nacht der Festordnung festgelegten Abend, morgens 8 Uhr, mit einer großen Versammlung im Drei Kaiserbund begonnen. Da in den letzten Tagen an Gewerke, wie die Zimmerer, Maurer und Töpfer, beschloß am 1. Mai die Arbeit je nach Umständen eventuell vollständig zu lassen, so war die Vormittags-Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Schmidt die Festrede hielt, so zahlreich, daß den Späterkommenden der Eintritt in das Fest mehr möglich war. Für den Abend waren vier weitere Versammlungen geplant, in denen die Herren Bartels, Gärtner und Schmidt über „Das Weltfest der Arbeiter und seine Bedeutung für das Proletariat“ referieren sollten.

Sprechsaal der Magdeburgischen Zeitung.

Der 1. Mai Weltfeiertag.

Dem Magistrat der Stadt Magdeburg, spez. Armenverwaltung, wird der Vorschlag unterbreitet, sämtlichen Arbeitgebern Magdeburgs ein genaues Verzeichnis derjenigen Arbeitnehmer zu erbitten, welche den Willen ihrer Arbeitgeber den 1. Mai als Feiertag zu bezeichnen. Diese Verzeichnisse sind zu benutzen, um zu prüfen, ob etwa später solche Arbeiter Armenunterstützung beantragen, welche dann selbstredend ein für alle Mal ausgeschlagen ist. Feiertag der Arbeiter ohne Not, so eben keinen Anspruch mehr auf Unterstützung seitens der Bürger; denn aus den Steuern dieser werden Zuschüsse zur Armenkasse geleistet. Dem Schreiber eines langjährigen Armenpfleger, siehe Erfahrungsgesetze, die ein solches Vorgehen gegen widersprechende Arbeiter rechtfertigen.

Wir glauben nicht, daß der Magistrat dem Vorschlag der Magdeburgischen Zeitung Folge leistet — denn Verzeichnisse könnte zugleich als schwarze Liste der feiernden Verwendung finden.

So gemein an sich dieser Vorschlag ist, so zynisch ist er aber auch andererseits. Wer Armenunterstützung empfangt, geht seines Wahlrechts verlustig. Das die Arbeiter. Und die, so am 1. Mai feiernden Klassenbewußte Männer und Frauen, die lieber als Armengeld annehmen, das ihnen ihre politischen Rechte, durch deren Handhabung solche Schamlosigkeit aus der Welt geschafft werden sollen, wie sie von der Magdeburgischen Zeitung empfohlen werden. Es ist schicklich gewesen, diesen Sprechsaal-Artikel unterzeichnet zu lassen. Durch Verschweigung des Namens erweckt die Magdeburgische Zeitung den Verdacht, daß der Verfasser dieses Scharbartikels nicht weit vom Redaktionslokal wohnt.

Politische und volkswirtschaftliche Heber.

Preussischer Handelsminister von des Reichstages. In einem die Berufung Esterhazy's zum Unterrichtsministerium behandelnden Leitartikel der Berliner Zeitung findet sich die folgende, sehr bemerkenswerte Stelle:

Freilich darf man sich die Sache nicht so vorstellen, als ob der Mann sei, den der Freiherr v. Stumm für die Durchführung seiner Politik als Universitäts-Dezernenten ausgesucht hat in der Art, wie er den jetzigen Handelsminister Grafen, Referent im Eisenbahn-Ministerium die Verhandlungen mit Sybilanten geführt hatte, als Handelsminister ausgesucht

Feuilleton.

Die Tüge.

Erzählung von Emil Rosenom.

Rauchhaupt versuchte zu reiten, was noch zu reiten war. Er, der selbst nichts befragt, teilte das wenige Geld, welches er von dem Pastor für seine Arbeit erhalten hatte, mit den armen Leuten und bewachte sie so geradezu vor dem Hungertode, da seit dem schrecklichen Brande auch die Nachbarn sich vor den Strahlen der Hölle fürchteten. Er versuchte, auch den armen Kindern im Hinterhofe ein wenig zu thun. Die Mädchen Sophie und Marie waren gar nicht unter Auflage gestellt worden, man hatte sie hauptsächlich in eine Zwangsarbeit hineingeworfen, Clara dagegen hielt man in besserer Haft.

Als Wilhelm Rauchhaupt durch die Zeitungen den Namen des Reichsanwaltes erfuhr, den man den Namen Rauchhaupt gegeben hatte, begab er sich zu dem Mann und schickte ihm die Erklärung der Kinder und die Lebensgeschichte der Familie. Da er ihm sehr dankbar und glücklich, diese Dokumente als Entlastungsmaterial ins Feld zu führen, denn, wenn die Kinder täglich hungern mußten und misshandelt wurden, so war dies sowohl eine Entlastung wie eine Entschuldigend für die That Clara Gerichte, welche die Kinder menschenwürdig erzogen hatte. Die Sache kam vor das Schwurgericht und es zeigte, wie der Anwalt vorantretend, Clara eine schwere Strafe zu verdienen, es konnte sich nur darum handeln, ob das Mädchen wegen Mordes zu Zuchthausstrafe oder zu Gefängnisstrafe verurteilt werden würde.

Während er vor der Tag der Gerichtsverhandlung herangeht. Die Zeitungen hatten schon angekündigt, wenn der Prozeß stattfinden sollte und das Publikum sich schon nach die Gerichte hin zu drängen, um die Verhandlung zu sehen.

Rauchhaupt war als Zeuge geladen. Als er des Zuchthaus betrat, sah er dort die Gerichte, Clara und Frau, mehrere Hundesöhner, den Scher, welcher Clara beobachtet hatte, und Herrn Pastor Seidiger. Der dem Scher und dem Typen Gerichte waren

sämtliche Zeugen vor der Verteidigung geladen worden, um über das Betragen der Angeklagten, Clara Gerichte, Auskunft zu erteilen. Der Pastor sprach einige Worte mit Rauchhaupt. Ihm ging das Vorkommnis ebenfalls sehr willig und seltsam gewesen sei.

Einige Minuten vor Eröffnung der Verhandlung kamen, von einem Wärter der Anstalt begleitet, Marie und Sophie Gerichte herein. Als sie die Eltern erblickten, brachen sie in ein klägliches Weinen aus. Dann redeten sie eine Weile miteinander so gut dies im Besitze der fremden Leute möglich war.

Auf dem Platze, wo sich das Publikum drängte, entstand plötzlich große Bewegung. Zwei Gefängnisbeamte traten Clara in den Saal geführt, aber es ging alles so ruhig, daß die Menge des Publikums nur halb bemerkte, was dort vor sich gieng.

Der Richter sprach einige Worte an die Angeklagten und ließ sie in den Saal zu treten. Rauchhaupt trat mit den übrigen ein und nahm auf der Rechten Platz. Der große Saal war dicht gefüllt. Auf der Rechten zu beiden Seiten war im Hintergrunde ein in bedrückender Enge das Publikum. Kluges sah es ihrem Munde die Geschworenen, gerade vor Rauchhaupt stand der Richter, an der Seite stand der Staatsanwalt Dr. Heller, links sah der Richter den Angeklagten und hinter ihm sah das kleine Mädchen, der Zeuge an der Rechten, all der Bemerkungen, auf der Anklagebank, die durch eine hohe Barriere nach allen Seiten abgepörrt war. Das also war die Mörderin! Alle Welt warberit sich, wie sich ein kleines, unbedeutendes Geschöpf dieser Schandthat fähig gewesen war.

Wilhelm Rauchhaupt hatte zuerst einen Blick auf Clara geworfen. Sie war sehr abgemagert und sehr bleich, aber sie weinte nicht. Bisherig hatte sie in den letzten Wochen so viel geweint, daß sie keine Thränen mehr hatte. Er sah da, den Kopf auf die Brust gesenkt, und regte sich nicht, nur es und zu überließ es wie ein Frauen ihren Scher.

Als Wilhelm zu ihm sprach, überkam ihn eine tiefe Kälte. Er hätte empfinden und dieses unglückliche Kind dort heranziehen müssen, um sie wieder dem Leben zurückzugeben. Aber sie hat er bei dem Typen Gerichte

still weinen, auch die Kinder schluchzten laut, als sie Schwester erblickten und konnten nur mit Mühe behalten werden.

Die Eröffnung der Sitzung und der Verhandlung geschäftsmäßig vor sich. Dann rief der Vorsitzende die Zeugen auf.

„Die Zeugen treten so lange ins Zeugenzimmer warten dort, bis sie vorgerufen werden.“

Wie Rauchhaupt mit den Zeugen den Saal verließ, fiel sein Blick auf den Zuschauerraum und er sah, wie er auf der zweiten Reihe der Tribüne bekannte Gesichter sah: Schuldirektor Lauffs und Dr. Seeliger. Lauffs schaute über ihn hinweg, als ob er gar nicht bemerkte, Marias Augen aber hingen voller Thränen an ihm und sandten ihm einen stummen Gruß.

Die Zeugen mußten fast eine Stunde lang im Zeugenzimmer warten. Zwar war die Angeklagte allen Panthen gefällig, aber sie antwortete verwirrt und ungenügend. Plötzlich wurden die Kinder Marie und Sophie herangerufen. Ihre Vernehmung dauerte über eine halbe Stunde, dann kam die Reihe an Scher. Auf diesen folgte der Vater Gerichte. Thüre des Zeugenzimmers stand auf und wenn sich drinnen laut Stimme des Vorsitzenden, so hörte man die Stimme des Angeklagten, welcher den Gerichte behandelte. Frau Gerichte hörte es auch, sie zitterte, als der Gerichtsdiener plötzlich rief: „Frau Gerichte!“ fuhr sie erschreckt zusammen und folgte dem Namen langsam in den Verhandlungssaal.

Nächst Frau Gerichte wurde Herr Pastor Seidiger aufgerufen. Seine Vernehmung dauerte nicht lange. Dann kam Rauchhaupt an die Reihe. Er trat erhabenen Haltung vor die Richter. Zunächst mußte er schwören, dann blättern der Vorsitzende in den Akten.

„Sie sollen hier Anklage machen, sowohl über die fälschliche Verhalten der Angeklagten, als über die Pflichten die den Kindern seitens ihrer Eltern zuteil geworden sind. Was wissen Sie darüber?“

Rauchhaupt sagte einiges über Clara, deren Verhalten er im allgemeinen lobte. Der Verteidiger unterbrach

(Fortsetzung folgt.)



dieser unzweideutigen Weise ist die Berufungsgeschichte...

Im Auftrage des deutschen Kaisers hat nach der Meldung der Frankfurter Zeitung aus Konstantinopel...

Als Kuriosum sei mitgeteilt, daß nach dem Berliner Lokal-Anzeiger als Nachfolger Stephans neben dem...

Aus dem Deutschen Reich ausgewiesen wurde nach der Post als Ausländer ein politischer Redakteur...

Die Berliner Anarchisten Leinert und Quarter sind nach viermonatiger Untersuchungshaft aus der Haft...

Bis zur Stunde ist kein amtliches Dementi der ersten Mitteilungen über die Kaiserdepeche an den Prinzen Heinrich erfolgt...

Griechenland.

Die Volksstimmung in Athen ist den Mitgliedern des Königshauses sehr feindselig gesinnt...

Das neue griechische Ministerium

Das neue griechische Ministerium ist am Freitag mittag konstituiert. Dasselbe ist wie folgt zusammengesetzt: Kalli, Vorsitz und Marine...

Türkei.

Vom Kriegsschauplatz. Am letzten Mittwoch, Donnerstag und Freitag sind die Türken bereits bei Bessitino...

besitzen. Pharsala liegt ebenfalls im thessalischen Gebiete (Bölicher Kriegsschauplatz) nicht weit südwestlich von Bessitino...

Spanien.

Zum Tode verurteilt sind vom obersten Gerichtshof fünf in Barcelona verhaftete Anarchisten.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Die Situation des Tischlerstreiks in Dessau hat sich bis jetzt wenig geändert. Von den Streikenden ist eine Anzahl schon wieder unter den neuen Bedingungen eingestellt worden...

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 30. April 1897.

Der Reichstag setzte die Beratung der Novelle zum Invaliditätsgesetz fort. Die Fortsetzung der Debatte über die Invalidenversicherung bestätigte heute noch mehr als an den beiden vorhergehenden Tagen die Thatsache, daß das Gesetz in seiner gegenwärtigen Gestalt auf keiner Seite besondere Freunde hat...

Die Debatte leitete Abg. v. Stumm ein. Der Schloßherr von Neunkirchen sprach im ganzen heute sehr vernünftig. Er verteidigte zwar die Regierungsvorlage, aber verschwieg doch auch seine großen Bedenken nicht, welche er gegen das Gesetz überhaupt hat...

Treffend erwiderte Abg. Hise darauf, warum man denn die neue Vorlage eingebracht habe, welche eine vollständige Preisgabe der organisierten Grundlagen des Gesetzes enthalte...

Morgen, am 1. Mai, findet keine Sitzung statt. Die Vertretung des deutschen Volkes feierte also den 1. Mai durch Arbeitsruhe. Also die höchste Form der Feier, gegen welche die Blüte des vernagelten Geldproletariats mit solch spasshaftem Pöpselwort los-eifert...

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 3. Mai 1897.

Die Maurer-, Bau- und Erdarbeiter haben sich der Meisterei gegenüber so verhalten, daß jedem klaffenbewußten Arbeiter und jeder Arbeiterin die von der Bedeutung des Meistereianges durchdrungen ist, daß Herz vor Freude springen muß...

Geschichte zu finden, die ganz in der Art pornographischer Blätter allerley Ranges erzählt war. Allzulange brauchten die Freunde schlüpfriger Litteratur nach der Geschichte nicht zu suchen...

Eine Karte vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz derselben sind sie in der Lage, den Gang der kriegerischen Ereignisse in seinen großen Zügen zu verfolgen. Die griechisch-türkische Grenzlinie ist gekennzeichnet durch eine fette, mit Punkten unterbrochene Linie...

Nach Falbs Wetterprognose sollte der 1. Mai ein kritischer Tag 3. Ordnung sein. Diese Prophezeiung stimmte. Für politische Wetterpropheten Stimmlicher Art ist aber der 1. Mai stets ein kritischer Tag 1. Ordnung!

Unfälle. Auf dem Grusonwerke verunglückte am Freitagabend nach 10 Uhr (!) der Vorarbeiter Wedemeyer beim Transportieren eines Schweißrades...

Gekentert. Untweit der Umlagestelle für Ruderboote bei der „Salzquelle“ kenterte am Sonntag früh 7 1/2 Uhr ein Boot mit drei Insassen, welche in die noch recht kühle Fint stürzten...

Im Namen des Königs! In der Strafsache gegen den Buchdrucker und Redakteur Karl John in Magdeburg, geboren zu Helldringen am 28. Januar 1863, ebangellisch, wegen Beleidigung durch die Presse...

Selbstmord aus Not beging in Braunschweig der durch plattdeutsche Auffassungen bekannte Theaterunternehmer George Drouwen.

Irrißig geworden aus Furcht, das Examen nicht zu bestehen, ist in Berlin der stud. theol. Sch. in der Postenstraße

Polizeilich beschlagnahmt wurde in sämtlichen Berliner Buchhandlungen das von Dahlmann (im Verlage von Hugo Storm) verfaßte Buch: „Briefe einer jungen Deutschen an eine Jüdin“, angeblich wegen anstößigen Inhalts.

Kaiserne und Soldaten verbrannt. In Haidau ist die Kaiserne bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Drei Soldaten sollen in den Flammen umgekommen, ein Offizier leicht, ein Feldwebel schwer durch herabstürzende Trümmer verwundet worden sein.

Zugentgleisung. Bei Böhze bei Minden entgleiste am 1. Mai nachmittags ein Personenzug. Fast sämtliche Wagen sind zertrümmert. Wieviel Personen verunglückt sind, ist noch nicht bekannt.

Neueste Nachrichten.

Magdeburg. Achtung, Metallarbeiter! Die Schmitz und Kesselschmitz der Firma Metallwerke vorm. Aders, Neue Neustadt, haben eine Lohnforderung gestellt und erlauben die Kollegen in und außerhalb Magdeburgs, Annahme von Arbeit bei dieser Firma bis zur Erledigung dieser Angelegenheit zu unterlassen.

Magdeburg. Maurer! Der Meisterei wegen wurden heute morgen zur Arbeit nicht zugelassen beim Maurermeister Köper 11 Maurer, bei Burmeister u. Hahn 18 Maurer, bei Sad 20 Maurer bei Leiche 26, Radisch 16, S. S. Meyer 12, Schmelinski 9 Maurer. Drei der Firma Ganzlin wurde ein Maurer (ein Lohnkommissionsmitglied) ausgesperrt.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen etc. Wegen der am Dienstagabend 7 Uhr im „Luisen-Park“ stattfindenden öffentlichen Bau- und Erdarbeiter-Versammlung fällt die Vereinsversammlung aus.

Gejangverein „Vortwärts“. Alte Neustadt. Die Nebungsstunde findet nicht Mittwoch, sondern Freitag, abends 8 Uhr, statt. Die Mitglieder werden gebeten, recht pünktlich zu erscheinen wegen wichtiger Angelegenheiten.

Briefkasten.

?? Neustadt. Ihr Eingekandt betr. die Arbeiterentlassung bei Förster & Co. können wir erst aufnehmen, nachdem Sie uns Ihren Namen bekannt gegeben haben. S. Hofmeister. Ueberhaupt nicht. Die Bücher bleiben sein Eigentum, auch wenn er sie Ihnen verpachtet hat. Er verliert das Eigentum erst, wenn Sie Ihre Forderung auslagern und daraufhin die Bücher durch den Gerichtsvollzieher verkaufen lassen.







Parlamentarische Nachrichten.

Nachstehend geben wir die Rede des Reichstagsabgeordneten Wolkenbühr ausführlich wieder, die er in der Reichstagsitzung vom 29. April zu den Anträgen v. Blöth...

Herr v. Blöth hat unsere Anträge allerdings nicht geschrieben, sonst würden ihm nicht so viele Unrichtigkeiten untergelaufen sein. Gätte er sich an unsere Anträge gehalten, dann hätte er jeden, der nicht 2000 Mark Einkommen hat, in die Versicherung mit aufgenommen...

lassen zu entlasten und in die Taschen der Unternehmer stecken läßt oder sie dem Fiskus überweist. Es muß auch dahin gewirkt werden, daß nicht etwa auch Grundbesitzer, die gleichzeitig ein Stück Obrigkeit sind, versuchen, für irgendwelche Leute Renten zu erreichen...

Nach dem jetzigen Gesetz stehen die gezahlten Beiträge zu den Renten in keinem richtigen Verhältnis. Es ist Überschüsse erzielt worden, wie sie bei der Schaffung des Gesetzes nicht vorausgesehen wurden.

Wenn man die Industriearbeiter den Berufsgenossenschaften hinzufügen und die landwirtschaftlichen Arbeiter der landwirtschaftlichen Unfallversicherung zusammenfassen, dann würden sämtliche Berufsgenossenschaften kurzerhand bankrott sein.

Die Ursache liegt wo anders. Herr v. Arnim hat im Landwirtschaftsrat anerkannt, daß schon jetzt ein großartiger Handel mit den Marken getrieben würde und daß dadurch eine große Anzahl von Versicherungsanstalten benachteiligt wird...

Die Ursache liegt wo anders. Herr v. Arnim hat im Landwirtschaftsrat anerkannt, daß schon jetzt ein großartiger Handel mit den Marken getrieben würde und daß dadurch eine große Anzahl von Versicherungsanstalten benachteiligt wird...

Die Ursache liegt wo anders. Herr v. Arnim hat im Landwirtschaftsrat anerkannt, daß schon jetzt ein großartiger Handel mit den Marken getrieben würde und daß dadurch eine große Anzahl von Versicherungsanstalten benachteiligt wird...

Die Ursache liegt wo anders. Herr v. Arnim hat im Landwirtschaftsrat anerkannt, daß schon jetzt ein großartiger Handel mit den Marken getrieben würde und daß dadurch eine große Anzahl von Versicherungsanstalten benachteiligt wird...

Die Ursache liegt wo anders. Herr v. Arnim hat im Landwirtschaftsrat anerkannt, daß schon jetzt ein großartiger Handel mit den Marken getrieben würde und daß dadurch eine große Anzahl von Versicherungsanstalten benachteiligt wird...

Die Ursache liegt wo anders. Herr v. Arnim hat im Landwirtschaftsrat anerkannt, daß schon jetzt ein großartiger Handel mit den Marken getrieben würde und daß dadurch eine große Anzahl von Versicherungsanstalten benachteiligt wird...

lassen zu entlasten und in die Taschen der Unternehmer stecken läßt oder sie dem Fiskus überweist. Es muß auch dahin gewirkt werden, daß nicht etwa auch Grundbesitzer, die gleichzeitig ein Stück Obrigkeit sind, versuchen, für irgendwelche Leute Renten zu erreichen...

lassen zu entlasten und in die Taschen der Unternehmer stecken läßt oder sie dem Fiskus überweist. Es muß auch dahin gewirkt werden, daß nicht etwa auch Grundbesitzer, die gleichzeitig ein Stück Obrigkeit sind, versuchen, für irgendwelche Leute Renten zu erreichen...

lassen zu entlasten und in die Taschen der Unternehmer stecken läßt oder sie dem Fiskus überweist. Es muß auch dahin gewirkt werden, daß nicht etwa auch Grundbesitzer, die gleichzeitig ein Stück Obrigkeit sind, versuchen, für irgendwelche Leute Renten zu erreichen...

lassen zu entlasten und in die Taschen der Unternehmer stecken läßt oder sie dem Fiskus überweist. Es muß auch dahin gewirkt werden, daß nicht etwa auch Grundbesitzer, die gleichzeitig ein Stück Obrigkeit sind, versuchen, für irgendwelche Leute Renten zu erreichen...

lassen zu entlasten und in die Taschen der Unternehmer stecken läßt oder sie dem Fiskus überweist. Es muß auch dahin gewirkt werden, daß nicht etwa auch Grundbesitzer, die gleichzeitig ein Stück Obrigkeit sind, versuchen, für irgendwelche Leute Renten zu erreichen...

lassen zu entlasten und in die Taschen der Unternehmer stecken läßt oder sie dem Fiskus überweist. Es muß auch dahin gewirkt werden, daß nicht etwa auch Grundbesitzer, die gleichzeitig ein Stück Obrigkeit sind, versuchen, für irgendwelche Leute Renten zu erreichen...

U. Forderung der 4. Klasse 1906. Agl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Lot numbers and corresponding amounts. Includes sub-headers for 'U. Forderung der 4. Klasse 1906. Agl. Preuss. Lotterie' and '30. April 1897, Vormittag'.

U. Forderung der 4. Klasse 1906. Agl. Preuss. Lotterie.

Table with 2 columns: Lot numbers and corresponding amounts. Includes sub-headers for 'U. Forderung der 4. Klasse 1906. Agl. Preuss. Lotterie' and '30. April 1897, Nachmittag'.



Dummeleiten das übrige Deutschland bluten soll. Das ist nicht nötig.

Die Veranlagung der Arbeiter zur Beitragszahlung ist nach dem Entwurf keine glückliche. Man sollte den Arbeitern einfach das Recht geben, zu verlangen, daß sie in der Klasse versichert werden, welche ihrem tatsächlichen Arbeitsverdienst entspricht.

Der Arbeiterschutz in der Konfektion, dessen dringende Notwendigkeit selbst Leute wie Herr von Hehl anerkennen, soll, wie es scheint, mit einer simplen Bundesrats-Verordnung abgethan werden.

zahlen. — Der Tapezierer A. ist von den Tapezierer Häufe ohne Kündigung entlassen; er verlangt daher für zwei Wochen 60 und einen Restlohn von 22 Mark 60 Pfg., zusammen 82 Mark 60 Pfg.

Vereine, Versammlungen, Vergügungen etc.

Am Sonnabend den 24. April fand die Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Zentrale Neustadt) im 'Weissen Hirs' statt.

den Arbeiter in eine abhängigere Stellung zu bringen, seine persönliche Freiheit zu beschneiden, ihn so zu fesseln, daß er weder gewerkschaftlich noch politisch sich betätigen, mithin leichter und intensiver ausgebeutet werden kann.

Literatur.

Das 4. Heft der Sozialistischen Monatshefte ist erschienen. Aus dem Inhalt ist hervorzuheben: Tom Mann, Der Sozialismus in England.

Das 4. Heft vom Sozialistischen Studenten enthält u. a. Heinrich Wilhelm, National-Soziale und Sozialdemokratie.

Heft 31 der Neuen Zeit ist erschienen. Aus dem Inhalt ist hervorzuheben: Herr in eigenen Hause.

Von der Geschichte der Sozialdemokratie von Franz Wehring ist nun auch Heft 2 erschienen.

Table with multiple columns containing names and numbers, likely a list of members or statistics.

7. Sitzung der 4. Klasse 1906, Anl. Preuss. Statistik. 1. Monat 1907, Bericht.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Ueber den Streik der Stettiner Schreibetragere ist noch mitzuteilen, daß es sich um die Durchführung des im vorigen Jahre aufgestellten Tarifs handelt.

Table with multiple columns containing names and numbers, likely a list of members or statistics.

Table with multiple columns containing names and numbers, likely a list of members or statistics.

aus den Gerichtssälen.

Gewerbegericht Magdeburg.

Der Schuhmachermeister Schalte 70 Pfg. Restlohn, das Arbeitsbuch etc. für 14 Tage 30 Mark Schadloshaltung.

Table with multiple columns containing names and numbers, likely a list of members or statistics.

Table with multiple columns containing names and numbers, likely a list of members or statistics.





Heerstraßen  
Eisenbahnen

ÄGÄISCHES

MEER

M A C E D O N I E N

S E S

Euboea

CANAL VON T A L A N D I

GOLF VON LEPANTO ODER KORINTH

GOLF V. PATROS

Xiromeros

Konitzarn

A T T I K A

B E T T E

A R K A D I A

P E L O P O N N E S O S

S T E R E A

K R E T A





Bummelleiten das übrige Deut  
ist nicht nötig.

Die Veranlagung der Ar-  
beiter nach dem Entwurf keine g  
Arbeiter einfach das Recht ge  
in der Klasse versichert werden,  
Arbeitsverdienst entspricht. I  
für Nürnberg und andere St  
Ideal wäre ja eine Reichs- I  
man seiner Zeit auf die Vorfid  
eingegangen, dann würden di  
vorhanden sein. Die einzeln  
in die schwierige Lage gekom  
auch dem Markenhandel leicht  
können. Aber soll einmal umg  
man nicht so umgestalten, daß  
gleichzeitig eine Verschlechterun  
schon in diesem Entwurf dr  
Schritt näher kommen könne  
worden. Am nächsten kommen  
Anträge Köstke. Die wirkli  
einer allgemeinen Versicherung

**Der Arbeiterschutz im**  
dringende Notwendigkeit selbst  
anerkannt haben, soll, wie es  
Bundesrats-Verordnung abgeil  
rate liegt der Entwurf einer  
dehnung der §§ 135, 136, 137  
der Gewerbeordnung auf die I  
Wäschekonfektion vor. Findet  
so würden Frauen und Kinder  
hätten den gleichen Schutz ge  
Arbeiterkategorien in den Fabri  
aufsicht würde auf diese Veri  
Darin liegt scheinbar ein groß  
trifft die in Aussicht gestellte  
der Frage nicht: den Schutz d  
des Mitnehmens der Arbeit  
Bestimmungen über die hygieni  
hätten, spezielle Strafbestimm  
welche die Sittlichkeit der Ar  
ist wieder festgestellt, daß die  
entscheidenden sozialpolitischen  
sie selbst da, wo die gesamte  
ihr stehen mußte, nicht wagt,  
das Messer anzulegen. Die G  
beweisen, daß Maßregeln, wie  
empfohlenen, zur Verdrängung  
hätten in die Heimarbeit für  
die Sozialpolitik der Regierung  
und auch am leichtesten aus  
vermehrte wird. Ein Blick i  
gebung zum Schutze der Arbeiter  
Englands, der schweizerischen  
nügen Bundesstaaten und  
Australien beweist, wie sehr  
hinter im Nachtrupp der Soz  
marchiert. —

### Zur Lage der Arbeiter

\* Ueber den Streit der  
ist noch mitzuteilen, daß es fr  
im vorigen Jahre aufgestellten  
mannschaft ist zwar bereit, die  
bezahlen, verweigert aber die  
während die Arbeiter daran  
während die Arbeiter um den Hof  
Ja der bürgerlichen Presse  
15 Mark und darüber bereit  
bisher schon verdient haben si  
aber um sehr wenig Ausnahm  
des Getreideträgers Sektionsrat  
Firma Atlas in Berlin, West  
an der Zahl, die Arbeit nie  
weicher den Beschluß seiner I  
zu feiern, dem Prinzipal unter  
Ja Sattin fürsten 300 Taus  
sch bis zum 1. Mai auf I  
vorhanden: 1. Anerkennung des  
1890 bewilligten Tarifes; 2  
auf 9 1/2 Stunden täglich (bi  
Führung eines Minimallohnes  
und 35 Prozent Lohnzuschlag

### Aus den Ge Schweizerische

Der Schuhmachergeselle  
Schulze  
Arbeitsvertrag und für 14 Tage  
Kläger hatte, da er von der  
kommer Junge geschimpft u  
Arbeitsvertrag hat Kläger abge  
rungen werden abgewiesen.  
Bekleidungs in der Bekleidungs  
Der Arbeitsvertrag ist in er  
ohne Kündigung entlassen; e  
lohn. Die Parteien vergleichen  
Beslag zu zahlen hat. —  
I wurden eines Tages von  
neht, für den Kaufmann Er  
dem Erlaß zu verladen.  
120 Mark. Als sich die K  
einfanden, war der Kaufmann  
stunde; auch wurde er von  
Beslag (Schüler) gab für  
Kaufmann des Klägers H. und  
Kaufmann unter Vorbehalt an  
— den Kaufmann, da er sich für  
— je 20 Mark. Beslag  
— je 20 Mark; an die be